

Gallenbildung am Flachen Porling

Autor(en): **Lohwag, K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **39 (1961)**

Heft 11

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-933562>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Enden fand ich zu meiner Überraschung nur kleine, kugelige Sporen vor, deren Durchmesser 10,5–12 μ aufwies. Auch zeigten diese kugeligen, farblosen Sporen keine Öltropfen im Innern wie die Sporen der Riesenlorchel. Die Schläuche, in denen 8 Sporen enthalten sind, blauen mit Melzers Reagens nicht und sind im Mittel 15 μ breit.

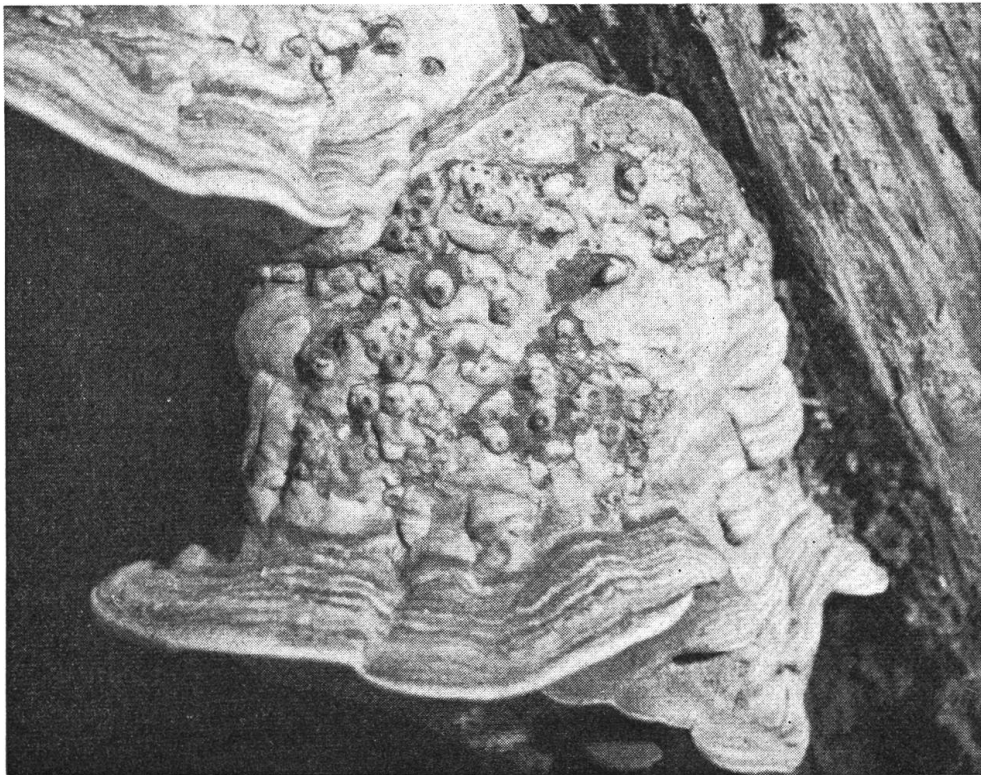
Nach längerem Suchen in meiner Literatur fand ich dann im Band II Michael/Hennig, «Handbuch für Pilzfreunde», unter der Riesenlorchel einen entsprechenden Hinweis, der des Rätsels Lösung bildete. Hennig führt dort auf Seite 291 in einer Anmerkung zur Riesenlorchel an: «Man achte besonders auf Lorcheln mit runden Sporen, die auch schon in Mitteleuropa, wenn auch selten, gefunden wurden: Rundsporige Lorchel, *Helvella sphaerospora* (Peck) Imai, Hut dunkelbraun, Stiel dick, hoch, stark gefurcht, Sporen kugelig, 10–12 μ ; in Nadelwäldern und auf vermorschten Laubholzstrünken.»

Unerwartet überrascht uns die Natur immer wieder mit ihren Wundern, worüber wir nur staunen können.

Gallenbildung am Flachen Porling

K. Lohwag, Wien

Zu den vielen ungelösten Rätseln in der Mykologie gehörten bis vor kurzem auch die Gallen, welche manchmal auf der Unterseite des Flachen Porlings gefunden werden können. Da der Flache Porling bereits von der Oberseite her eindeutig be-



Gallenbildungen am Flachen Porling (Photo K.Lohwag)

stimmt werden kann, lassen die meisten Mykologen den Pilz weiterwachsen und beachten daher nicht die Unterseite des Pilzes.

Ich hatte bereits dreimal das Glück, diese Gallenbildungen an der Unterseite des Fruchtkörpers in der Natur zu finden. Beim letzten Fund (s. Abb.) waren die Gallen deutlich auf der Oberseite zu erkennen. es handelte sich dabei um einen Fruchtkörper, der mit dem ganzen Wurzelstock bei einer starken Vermurung aus seiner natürlichen Lage gebracht wurde. Die Unterseite des Pilzes mit den Gallenbildungen kam dabei in die senkrechte Lage. Anschließend wuchs der Pilz weiter, und auf der ursprünglichen Unterseite wurde eine neue Hutoberseite ausgebildet, wobei die Gallen etwas umhüpft wurden. Der neugebildete Hut ist im Bild deutlich zu erkennen.

Über diese Gallen berichten bereits Ross und Hedicke (1927) und Ulbrich (1939). Beide Autoren waren nicht in der Lage, den Erreger der Gallen anzugeben. Mit großer Freude konnte ich im zweiten Band von Br. Hennig (1960) auf Seite 328 als Ergänzung die Bestimmung des Erregers lesen, welcher hier, da es sich um ein «Teamwork» handelt, kurz wiedergegeben werden soll. Herr Univ.-Doz. Dr. Fr. Schremmer, Wien, sammelte auf dem Dürrnstein in 1100 m ü. M. Ende September 1959 einen Flachen Porling mit Gallen. Die Larven verließen die Gallen und verwandelten sich in der Erde. Im April 1960 schlüpfen zwei Fliegen, welche Herrn Prof. Dr. Hering, Berlin-Dahlem, zur Bestimmung geschickt und von ihm, dem Spezialisten dieser Gruppe, Herrn Prof. W. Hennig, Berlin-Friedrichshagen, zugestellt wurden. Herr Prof. Hennig bestimmte diese Fliegen als *Agathomyia wan-kowiczi* Schnabel, welche zur Familie der Chlythiidae (= Platypezidae) gehört. Interessant ist, daß die bekannten Larven der Arten aus dieser Familie sämtliche in Pilzen leben, ohne daß eine andere Art bisher als Gallenerzeuger festgestellt wurde.

Literatur

Hennig, Br., 1960: Handbuch für Pilzkunde, VEB Gustav Fischer, Jena.

Ross, H., u. Hedicke, H., 1927: Die Pflanzengallen Mittel- und Nordeuropas, Verlag G. Fischer, Jena.

Ulbrich, E., 1939: Eine bisher unbekannte Gallenbildung des Weiden-Holzschwammes (*Fomes salicinus*/Pers./Fr.) und über die Gallen am Flachen Porling (*Ganoderma applanatum*/Pers./Pat.) Ber. d. Deutsch. Bot. Ges. 57, Heft 8.

Pilze als Holz- und Baumschädlinge

Ein großer Schädling unserer Wälder ist *Armillariella mellea* Karst., der Hallimasch. Über diesen Pilz ist im Oktoberheft der «Schweiz. Zeitschrift für Pilzkunde» erschöpfend berichtet worden, so daß sich hier weitere Bemerkungen erübrigen. Ein gutes Mittel, diesen Feind unserer Fichtenwälder zu bekämpfen, wäre das Sammeln desselben zu Speisezwecken. Doch dies wird wohl solange eine Utopie bleiben, als noch ein Eierschwamm in der Größe eines Kragenknöpfis den Waldboden ziert. Ein anderer Blätterpilz, in der Literatur ebenfalls als Schädling bekannt, ist *Pholiota squarrosa* (Fl. D.) Quél., der Sparrige Schüppling. Vor Jahren wurde ich einmal von der Besitzerin eines Obstgartens gerufen, in welchem einige Spalierbäume von dem Pilz befallen waren. Man entfernte die Fruchtkörper und solche zeigten sich in den folgenden Jahren nie mehr. Immerhin ist allfälliges Auf-